



Evangelische
Frauenarbeit in
Deutschland e.V.

**Frauen im Integrationsprozess:
Potentiale nutzen – Angebote ausbauen –
Perspektiven schaffen**

*Forderungen aus der
Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD)*

*aus Anlass der Veröffentlichung des Nationalen Integrationsplans
durch Bundeskanzlerin Angela Merkel im Juli 2007*

Die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD) ist der bundesweite Dachverband evangelischer Frauenverbände, landeskirchlicher Frauenwerke und Frauengruppen im Bereich der EKD.

Die folgenden Forderungen basieren auf den Ergebnissen des EFD-Studientages „Auf uns Frauen kommt es an! – Eine Bestandsaufnahme frauenspezifischer Aspekte in der deutschen Integrationspolitik“ am 22. Mai 2007 und der Diskussion auf der Sonder-Mitgliederversammlung der EFD vom 20.-22. Juni 2007.

Frauen im Integrationsprozess: Potentiale nutzen – Angebote ausbauen – Perspektiven schaffen

Forderungen aus der evangelischen Frauenarbeit in Deutschland

Aus Anlass der Veröffentlichung des Nationalen Integrationsplans (NIP) durch Bundeskanzlerin Angela Merkel im Juli 2007 wendet sich die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD) mit den folgenden Forderungen an politische EntscheidungsträgerInnen, um auf dringend notwendige Verbesserungen bei der Integration von Frauen mit Migrationshintergrund aufmerksam zu machen.

Die EFD begrüßt das Engagement der Bundesregierung, dem Thema Integration einen größeren politischen – und damit auch gesellschaftlichen – Stellenwert beizumessen und es zur politischen Schlüsselaufgabe der kommenden Jahre zu erklären. Der Integrationsgipfel und die Islamkonferenz im Jahr 2006 sowie der darauf folgende intensive Dialog sind erste Schritte in die richtige Richtung. Positiv bewertet die EFD insbesondere, dass in diesen Diskussionsprozess zum ersten Mal auch VertreterInnen von MigrantInnenorganisationen, Religionsgemeinschaften, Menschenrechts- und Frauenorganisationen aktiv mit einbezogen worden sind. Zudem begrüßt die EFD, dass frauenspezifische Aspekte und Problemstellungen in besonderer Weise Berücksichtigung erfahren haben.

Frauen kommt im Integrationsprozess eine Schlüsselrolle zu: Etwa die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund ist weiblich. Frauen sind für die Bewältigung von Alltagsfragen und das Knüpfen sozialer Kontakte zuständig; sie tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Schulausbildung der Kinder und leisten meist einen Beitrag zum Familieneinkommen.

Trotz dieser Schlüsselfunktion stoßen Frauen bei ihrer täglichen Integration vielfach auf erhebliche Probleme: erschwelter Zugang zum Arbeitsmarkt, eingeschränkte sprachliche Fähigkeiten, niedrige Beschäftigungsquote, Beschäftigung im Niedriglohnssektor und die eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben in Deutschland. Hier bedarf es dringender Lösungen, um Frauen mit Migrationshintergrund die Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern.

Mit den folgenden Forderungen richtet die EFD den Blick vor allem auf drei Handlungsfelder der Integrationsproblematik: die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, die soziale Integration älterer – insbesondere allein stehender – Migrantinnen und die Verbesserung der durch das Zuwanderungsgesetz eingeführten Integrationskurse. Abschließend sind einige Forderungen zum weiteren Kontext des Themas Integration aus der praktischen Arbeit kirchlicher Organisationen und Vernetzungsstrukturen angefügt.

1. Forderungen für eine bessere berufliche Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit sind wesentliche Bestandteile für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und tragen damit wesentlich zur Integration bei. Besonders für Frauen mit Migrationshintergrund sind berufliche Qualifizierung, Existenzsicherung und eigenständige Lebensführung mit Grundvoraussetzung zur Stärkung der Persönlichkeit, um sich innerhalb der (Aufnahme-) Gesellschaft zu integrieren. Derzeit sind selbst langjährig in Deutschland lebende Frauen in hohem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen und werden in den Bereichen Bildung, Weiterbildung und Arbeitsvermittlung oft zu Gunsten anderer Gruppen verdrängt. Bisherige integrations- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen berücksichtigen diese Faktoren nur unzureichend, so dass von beruflicher Chancengleichheit für diese Personengruppe

bisher nicht gesprochen werden kann. Die EFD fordert daher:

- Die Ressourcen und das Potential von Migrantinnen müssen besser wahrgenommen, in die Arbeitsvermittlung einbezogen und für den Arbeitsmarkt nutzbar gemacht werden.
- Die im ursprünglichen Heimatland erworbenen Qualifikationen, Bildungs- und Berufsabschlüsse müssen anerkannt und hiesigen Abschlüssen gleich gestellt werden.
- Es müssen gezielte Maßnahmen zur beruflichen Nachqualifizierung und Arbeitsvermittlung geschaffen und zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für ältere Frauen mit Migrationshintergrund.

2. Forderungen für eine bessere Integration älterer, insbesondere allein stehender Frauen mit Migrationshintergrund

Viele Menschen mit Migrationshintergrund, die im Rahmen der ersten Anwerbeverträge nach Deutschland gekommen sind, haben inzwischen das Rentenalter erreicht. Hinzu kommt die vergleichsweise große Gruppe von AussiedlerInnen, die bereits in fortgeschrittenem Alter in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat. Insbesondere ältere, allein stehende Migrantinnen sind im Vergleich mit gleichaltrigen Deutschen wirtschaftlich schlechter gestellt und oftmals von Altersarmut bedroht. Zu existentiellen Informationen – beispielsweise zu den Themen Altenhilfe und Altenpflege – haben diese Frauen vielfach keinen Zugang; staatliche Integrationsmaßnahmen zielen in der Regel eher auf jüngere Migranten und Migrantinnen ab. Erschwerend kommt hinzu, dass ältere Migrantinnen keine einheitliche Gruppe bilden. Die heterogenen Lebenslagen im Alter verweisen auf einen differenzierten Hilfebedarf bei den Migrantinnen. Erforderlich sind deshalb institutionelle Hilfsangebote, die zielgruppenspezifisch, d.h. bedarfs- und bedürfnisgerecht zugeschnitten

sind, damit sie auf Akzeptanz und Nachfrage stoßen. Ziel aller Maßnahmen soll es sein, den Frauen mit Migrationshintergrund ein Altern in Würde zu ermöglichen. Daher fordert die EFD:

- Der muttersprachliche Zugang zu Informationen über das System und die Angebote der Altenhilfe und Altenpflege sowie über zielgruppenspezifische Versorgung im Alter muss sichergestellt werden.
- Muttersprachliche und kultursensible Gesundheitsangebote und Präventionsmaßnahmen müssen geschaffen und ausgebaut werden.
- Die Wohnsituation älterer, insbesondere allein stehender Migrantinnen muss verbessert werden. Sie benötigen muttersprachliche Informationen sowohl über den Wohnungsmarkt und seine Mechanismen als auch über die Möglichkeiten altergerechten Wohnens.
- In der Diskussion über Integrationsmaßnahmen müssen ältere Menschen mit Migrationshintergrund stärker in den Blick genommen werden und gezielt Angebote für diese Gruppe der Migrantinnen geschaffen und ausgebaut werden. Integrationsmaßnahmen sollten nicht zeitlich begrenzt sein, sondern bis ins hohe Alter in Anspruch genommen werden können.

3. Forderungen zur Verbesserung der gesetzlich eingeführten Integrationskurse

Unbestritten ist, dass das Erlernen der deutschen Sprache die Grundvoraussetzung für die soziale und berufliche Integration ist – das gilt insbesondere für Frauen mit Migrationshintergrund, die im Verhältnis häufiger von Arbeitslosigkeit, Beschäftigung im Niedriglohnsektor und eingeschränkter Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben betroffen sind. Die EFD begrüßt daher das mit dem neuen Zuwanderungsgesetz eingeführte staatliche Angebot der Integrationskurse. Die Integrationskurse sind grundsätzlich geeignet, die Integration von Menschen mit

Migrationshintergrund im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern. Die EFD sieht jedoch dringenden Verbesserungsbedarf der Integrationskurse, um dieses Ziel zu erreichen und fordert daher:

- Die Stundenzahl der Integrationskurse sollte deutlich erhöht werden, mindestens jedoch von jetzt 600 auf 800 Stunden. Gleichzeitig müssen die Kursgruppen verkleinert werden, um einen effektiven Unterricht zu ermöglichen.
- Für eine deutliche Verbesserung des Lernerfolgs sind die Bildung von homogenen Lerngruppen sowie die Schaffung von zielgruppenspezifischen Angeboten dringend erforderlich. Dazu gehören auch frauenspezifische Angebote, die über Frauenthemen informieren und auf die spezielle Alltagssituation von Migrantinnen zugeschnitten sind.
- Es sollten klare Qualitätsstandards eingeführt werden, um die Chancengleichheit für alle TeilnehmerInnen sicherzustellen. Zur Umsetzung der Standards muss die Vergütung für die Kursträger erhöht werden. Der bürokratische Aufwand zur Durchführung der Kurse sollte, auch im Interesse der Kostensenkung, reduziert werden.

4. Forderungen aus dem Erfahrungshintergrund kirchlicher Frauenarbeit

Als bundesweiter Dachverband evangelischer Frauenverbände, landeskirchlicher Frauenwerke und Frauengruppen sieht die EFD in der Stärkung der Rechte von Frauen mit Migrationshintergrund und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Kirchliches Engagement an der Basis – insbesondere das Engagement von Frauen für Frauen – spielt eine wichtige Rolle im Integrationsprozess. Aus diesem Erfahrungshintergrund ergeben sich folgende generelle Forderungen:

- Die EFD legt Wert darauf zu betonen, dass Integration ein allumfassender Prozess ist, der nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache und die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt voraussetzt. Integrationspolitische Maßnahmen sollten daher nicht nur auf diese Bereiche „verengt“ werden. Insbesondere sollten auch niederschwellige Maßnahmen zur Integration ausländischer Frauen (sog. Frauenkurse) vermehrt finanzielle Unterstützung vom Staat erfahren.
- Integrationspolitische Maßnahmen sind für Migrantinnen auf dem Land nach praktischen Erfahrungen vor Ort oftmals nur schwer realisierbar („Stadt-Land-Gefälle“). Insbesondere die Erreichbarkeit von Integrationskursen muss in stärkerem Maße gewährleistet sein.
- Erfolgreiche und bewährte Integrationsprojekte sollten in der Öffentlichkeit mehr publik gemacht werden, damit sie anderen AkteurInnen auf zivilgesellschaftlicher Ebene Impulse für die eigene Arbeit mit MigrantInnen geben können. Wichtig ist zudem, dass die Projekterfahrungen von einschlägigen AkteurInnen im europäischen Ausland abgefragt und auf ihre Übertragbarkeit hin analysiert werden.
- Integrationsprojekte auf zivilgesellschaftlicher Ebene sollten mit Blick auf deren Zielsetzung, Zielgruppen und Arbeitsergebnisse mit den integrationspolitischen Maßnahmen von staatlicher Seite verknüpft werden.
- Allein erziehende Frauen mit Migrationshintergrund haben einen besonderen Bedarf an Hilfe und Unterstützung – oft auch an Schutz. Die Einrichtung von bundesweiten „Alleinerziehenden-Treffs“ ist daher geboten.
- Ziel sollte es sein, den Frauen einen eigenen geschützten Raum zu geben, in dem sie ihre Erlebnisse, aber auch ihre durch Flucht und Migration bedingten, teils traumatisierenden Erfahrungen aufarbeiten, ihre Ideen und Gedanken austauschen können.

- Kirchliche Träger sollten ihre Angebote für Migrantinnen mit den Angeboten anderer Träger verknüpfen.
- Es sollten spezielle Beratungsstellen eingerichtet werden für Migrantinnen, die sich von ihrem Partner getrennt haben.
- Migrantinnen, die Kinder haben, sind oftmals schwer zu erreichen, da ihr alltägliches Leben in eigenen Bereichen stattfindet, deshalb muss der Zugang zu den Frauen über ihre Kinder durch eine zielgruppenspezifischen Elternarbeit in den Kindergärten und Schulen stärker genutzt werden.

Der Forderungskatalog basiert auf den Ergebnissen des EFD-Studententages „Auf uns Frauen kommt es an! Eine Bestandsaufnahme frauenspezifischer Aspekte in der deutschen Integrationspolitik“ am 22. Mai 2007 und der Diskussion auf der Sonder-Mitgliederversammlung der EFD vom 20.-22. Juni 2007.

Herausgeberin:
Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V.
Emil-von-Behring-Str. 3
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069/95 8012-0
Fax: 069/95 8012-26
info@evangelische-frauenarbeit.de
www.evangelische-frauenarbeit.de